

Klaus Wagner

Die Regionalwirtschaftliche Situation im Einzugsgebiet der Ybbs

Teilergebnisse aus dem Interreg IIIB Projekt ILUP (Integrated Land Use Planning and River Basin Management)



1 Projekt ILUP

Die Bearbeitungen zum Interreg IIIB - CADSES Projekt ILUP (2A055 ILUP, Laufzeit 2002 - 2006) erfolgen unter Koordination des Lebensministeriums, Sektion IV-Forst, mit Beteiligung mehrerer österreichischer Dienststellen aus dem Bereich Wasserwirtschaft und Wasserschutz, Wildbach- und Lawinerverbauung sowie Land- und Forstwirtschaft. Projektgebiete sind die Einzugsgebiete der Ybbs und der Raab. In der internationalen Zusammenarbeit mit der Bundesrepublik Deutschland (Einzugsgebiet der Donauebenflüsse Rott und Vils), Tschechien (Einzugsgebiet Obere March), Ungarn (Raab) und Griechenland sollen abgestimmte Verfahren eines integrierten Landschaftsraummanagements, mit dem Schwerpunkt Risikomanagement im Flussraum, geschaffen werden. Die Bundesanstalt für Agrarwirtschaft untersucht in ihrem Projektteil die regional- und speziell landwirtschaftlichen Aspekte im Einzugsgebiet der Ybbs und wird in weiterer Folge für vier Referenzgemeinden jene Funktionen landwirtschaftlicher Flächen, die über die Produktion von Nahrungsmitteln und Rohstoffen hinausgehen, bewerten. Die Ergebnisse erster Bearbeitungen des Projektes werden im Folgenden dargestellt.

Naturraum des Einzugsgebietes

Das Einzugsgebiet der Ybbs erstreckt sich von den stark bewaldeten, steilhängigen Kalkalpen im südlichen Niederösterreich mit Gipfelhöhen bis rund 1.900 Metern (Dürrenstein 1.878m, Hochkar 1.808m) und sehr kalkhaltigen Bodenformen über die Flyschzone mit sanfteren Geländeformen zwischen 300 und 800m Seehöhe und häufigem Vorkommen von verschiedenen Braunerden bis zu der Terrassen- und Riedellandschaft mit tertiären und quartären Ablagerungen im Donaubereich (220m Seehöhe). Aufgrund besonderen

Interesses einiger Projektpartner wurde auch der Bereich um die Gemeinden Strengberg bis Sankt Valentin in das Bearbeitungsgebiet aufgenommen. Sehr unterschiedlich erweisen sich auch die anderen naturräumlichen Parameter von alpinen Klimatypen mit Jahresniederschlägen bis 1.750mm und Jahresmitteltemperaturen um 6 Grad Celsius bis zum Alpenvorlandklima mit rund 700mm Jahresniederschlag und Jahresmitteltemperaturen bis 10 Grad Celsius (Österreichische Akademie der Wissenschaften, 1980, Bundesministerium für land- und Forstwirtschaft, Umwelt und Wasserwirtschaft 2003).

Regionalwirtschaftliche Aspekte

Das untersuchte Gebiet (erweitertes Einzugsgebiet der Ybbs) umfasst 69 Gemeinden aus den niederösterreichischen Bezirken Amstetten (inkl. Waidhofen an der Ybbs), Melk und Scheibbs. Von den 190.000 Einwohnern (Statistik Austria, 2001) leben rund 23.000 in Amstetten, 12.000 in Waidhofen an der Ybbs und 9.000 in Sankt Valentin, der Rest verteilt sich auf Gemeinden mit geringer Bevölkerungsanzahl. Vor allem die flächengroßen Gemeinden in den Voralpen des Einzugsgebietes, südlich von Waidhofen an der Ybbs, weisen nur sehr geringe Bevölkerungszahlen auf (600 – 2.000 Ew) und verzeichneten zwischen 1991 und 2001 durchwegs starke Abnahmeraten der Bevölkerungszahlen – hauptsächlich bedingt durch starke Abwanderungen (vgl. Karte 2). In Gemeinden wie Opponitz, Ybbsitz, Sankt Georgen am Reith, Göstling oder Hollenstein scheinen daher die Entwicklungsmöglichkeiten eingeschränkt. Im außeralpinen Bereich zeigt die Entwicklung der Gemeinden zwar teilweise auch negative Wanderungsbilanzen, trotzdem sind dort aber zumeist Zunahmen der Bevölkerungszahlen zu verzeichnen.

Die Gemeindeeinnahmen pro Kopf der Bevölkerung lagen im Jahr 2002 im Schnitt der Gemeinden bei 1.300,- €, streuten jedoch stark von kleinen Gemeinden mit 900,- € bis zu den großen mit über 4.000,- € pro Kopf (Waidhofen an der Ybbs). Die Entwicklung in den letzten 10 Jahren zeigte eine Bandbreite von kaum steigenden Gemeindeeinnahmen pro Kopf (z.B. Amstetten, Lunz und Behamberg) bis zu prosperierenden Gemeinden wie Petzenkirchen, Wolfpassing, Randegg, Hofamt Priel, Viehdorf oder Göstling und Waidhofen an der Ybbs mit Steigerungen auf bis zu 200% des Wertes von 1992 (Statistik Austria 2002).

Ca. 88.000 Erwerbspersonen im Einzugsgebiet verteilen sich zu 11% auf den Sektor Landwirtschaft, zu 55 % auf den Industriesektor und zu 34 % auf den Dienstleistungssektor. Die Arbeitsplatzzentren sind Amstetten, Waidhofen an der Ybbs und in kleinerem Ausmaß auch Sankt Valentin. In vielen der kleinen Gemeinden verzeichnet man noch eine sehr hohe Agrarquote von 15-20% wie z.B. in Göstling oder Sankt Georgen am Reith, in Nöchling und Neustadtl an der Donau (Statistik Austria 2001).

Besonderes Interesse besteht am Tourismus als eine der wichtigsten Entwicklungsmöglichkeiten im ländlichen Raum (vgl. Karte 3). Schwerpunktgemeinden bei den Übernachtungen sind Göstling, Lunz, Gaming und Waidhofen an der Ybbs. In den anderen Gemeinden der Voralpen und auch in den außeralpinen Bereichen spielt der Tourismus nur sehr vereinzelt eine gewisse Rolle. In Göstling (Winterübernachtungen 2002: 78.000, Sommerübernachtungen 2002: 27.000) und Gaming (Winterübernachtungen 2002: 68.000, Sommerübernachtungen 2002: 38.000) überwiegen die Nächtigungen im Winter eindeutig, in allen anderen Gemeinden ist der Sommertourismus beherrschend. In den letzten 10 Jahren gewann jedoch der Wintertourismus gegenüber dem Sommertourismus an Bedeutung. Göstling und Waidhofen an der Ybbs konnten insgesamt Zunahmen der Nächtigungen verzeichnen, Lunz und Gaming mussten Abnahmen hinnehmen.

Landwirtschaft

Entsprechend den naturräumlichen Gegebenheiten und der darauf aufbauenden landwirtschaftlichen Bewirtschaftung hat das Einzugsgebiet der Ybbs Anteil an zwei sehr unterschiedlichen landwirtschaftlichen Kleinproduktionsgebieten: im Süden am Gebiet Niederösterreichische Kalkalpen, Teil des Hauptproduktionsgebietes Voralpen und im Norden am Haag-Amstettener Gebiet, Teil des Hauptproduktionsgebietes Alpenvorland (Wagner, 1990). Im Jahr 1999 gab es im Einzugsgebiet rund 8.600 landwirtschaftliche Betriebe, von denen noch 55% im Haupterwerb geführt wurden, in einigen Gemeinden sogar noch über 60%, im Österreich-Vergleich ein sehr hoher Prozentsatz. Im alpinen Bereich des Einzugsgebietes war bei der geringen Anzahl der Betriebe in den letzten Jahren nur ein geringer Rückgang festzustellen. Im Alpenvorland nahm die Betriebsanzahl drastischer ab, in den meisten Gemeinden auf unter 90% des Wertes von 1995 (vgl. Karte 4). Rund 10% der land und forstwirtschaftlichen Betriebe können zu den Kleinstbetrieben gezählt werden (unter 6.500,- € Gesamtstandarddeckungsbeitrag), 18% zu den Großbetrieben (über 44.000,- € Gesamtstandarddeckungsbeitrag). Die Großbetriebe sind überdurchschnittlich häufig im Nordwesten des Einzugsgebietes, im Maisanbaugebiet mit Veredlungsbetrieben, vertreten.

Die Waldfläche im erweiterten Einzugsgebiet macht 129.000 ha von der insgesamt 275.000 ha großen Kulturfläche aus, im alpinen Bereich des Einzugsgebietes nimmt der Wald den größten Anteil (in vielen Gemeinden über 50%,) ein. Von der landwirtschaftlichen Nutzfläche (140.000 ha) entfallen 74.000 ha auf das Grünland, wobei ein nennenswerter Anteil an Almen in den südlichsten Gemeinden Hollenstein, Göstling und Gaming zu finden ist. In den Flyschbergen der Übergangszone verteilt sich die Kulturfläche auf ca. ein Drittel Wald, ein

Drittel Grünland und ein Drittel Ackerland. Im Alpenvorlandbereich wird zumeist mehr als die Hälfte der Fläche als Ackerland genutzt, die zweite Hälfte verteilt sich zu gemeindeweise sehr unterschiedlichen Teilen auf Grünland und Wald (vgl. Karte 4). Die Waldflächen im alpinen Bereich und im Übergangsbereich bleiben seit 1995 zumeist konstant bzw. nehmen an Fläche leicht zu während im Alpenvorlandbereich ist eine Abnahme der Waldflächen zu verzeichnen. Dort nehmen die Ackerflächen und Wirtschaftsgrünlandflächen in vielen Gemeinden an Fläche zu.

Das Projektgebiet umfasst 66.000 ha Ackerflächen, deren Anteil im alpinen Bereich verschwindend klein ist und zumeist für den Anbau von Feldfutter genutzt wird. In der Übergangszone und im Alpenvorland werden Mais (33% der Ackerfläche), Weichweizen (16%), Wintergerste (12%) und Feldfutter (13%) als wichtigste Feldfrüchte kultiviert. In sehr vielen Gemeinden nimmt der Mais über 50% der Ackerfläche ein, er verzeichnet starke Zunahmen seit 1995 (insgesamt auf 104% der Fläche von 1995, vgl. Karte 6).

Rund 93% der Betriebe halten Vieh. Die 172.000 Stück Rinder im Jahr 1999 erfuhren seit 1995 einen Rückgang auf 92% des Ausgangswertes, besonders in den Gemeinden mit hohem Ackeranteil war der Rückgang bemerkenswert. Die Zahl der Milchkühe (1999: 54.000) ist mit 98% von 1995 ziemlich konstant. Die Schweine- und Geflügelhaltung ist im Nordwesten des Einzugsgebietes konzentriert (z.B. in den Gemeinden Haag, Strengberg, Wolfsbach, Aschbach-Markt mit jeweils über 15.000 Stück Schweinen im Jahr 1999). Insgesamt liegt der Viehbesatz im Mittel bei 1,3 Dunggroßvieheinheiten je Hektar landwirtschaftlicher Nutzfläche (ohne Almen), streut jedoch sehr stark und erreicht in mehreren Gemeinden im Nordwesten des Einzugsgebietes mit starker Schweine- und Geflügelhaltung neben der Rinderhaltung sehr hohe Werte - auch über 1,5 GVE/ha (z.B. in Wallsee-Sindelburg, Wolfsbach, Aschbach-Markt, Biberbach, Kematen, vgl. Karten 7 und 8).

Resümee und weitere Arbeitsschritte

In den Betrachtungen zum Einzugsgebiet der Ybbs kommen die sehr unterschiedlichen Voraussetzungen für eine landschaftsangepasste und risikominimierende Landnutzung zum Ausdruck. Der alpine Bereich im Süden des Einzugsgebietes lässt mit den schwierigen naturräumlichen Bedingungen kaum Alternativen für die Landbewirtschaftung zu. Die Landwirtschaft mit Futterbau und Rinderhaltung sorgt bei den derzeitigen Förderbedingungen noch für ein Mindestmaß an Besiedelung und Offenhaltung der Landschaft. Dies erscheint ein wichtiger Beitrag zur sicheren Freihaltung von Wasserabflussflächen, aber auch zur Erhaltung der Erschließung der Region und zur

Erhaltung eines strukturierten Landschaftsbildes. Beides macht erst eine Besiedelung und eine Nutzung für den Tourismus möglich und attraktiv.

In der Übergangszone und im Alpenvorlandbereich des Einzugsgebietes sind die landwirtschaftlichen Tätigkeiten differenzierter zu betrachten. Die Erhaltung der Besiedlungsdichte stellt kein Problem dar, die Landwirtschaft ist ein wichtiger Wirtschaftsfaktor und in Umstrukturierung begriffen. Die positiven aber auch negativen Begleiterscheinungen infolge teilweise sehr intensiver Ackernutzung mit hohen Anteilen an Maisflächen (Erosion, Wasserverschmutzung) müssen im Landschaftsmanagement Berücksichtigung finden. Der Tourismus ist kaum ausgeprägt und müsste erst entwickelt werden, um gesamtwirtschaftlich eine tragende Säule zu bilden. Dies ist jedoch aufgrund der naturräumlichen Ausstattung schwieriger als im alpinen Bereich.

Im nächsten Arbeitsschritt der Bundesanstalt für Agrarwirtschaft werden verschiedene landwirtschaftliche Funktionen (Produktion, Erholung, Ressourcenschutz, Diversität, Raumgliederung) in vier Referenzgemeinden der Region bewertet, um Aufschluss über die derzeitigen Defizite und Stärken der landwirtschaftlichen Bewirtschaftung in den verschiedenen Zonen des Ybbs- Einzugsgebietes zu erhalten. Die Bewertung wird eine Grundlage zur Abstimmung der verschiedenen Ansprüche an die Landschaft darstellen und darüber hinaus zur Zielentwicklung für die Landwirtschaft und die Raumplanung dienen. Damit soll ein Bewusstsein für die weitreichenden Folgen und die vernetzten Zusammenhänge der landwirtschaftlichen Bewirtschaftung geschaffen werden. Der Bewertungsansatz orientiert sich an den Vorarbeiten aus dem Interreg IIC Projekt „Natural Resources“, in dessen Rahmen eine Bewertung für Teilbereiche des Marchfeldes erfolgte. Nun soll der Ansatz an die Schwerpunkte des Flussraummanagements und der Gefahrenabschätzung im Voralpen- und Alpenvorlandgebiet des Ybbs-Einzugsgebietes angepasst werden. Die ausgewählten Referenzgemeinden spiegeln einen Querschnitt der unterschiedlichen Landschaftsräume vom alpinen bis zum donau nahen Bereich wider (vgl. Abb. 1).

Abbildung 1: **Drei charakteristische Landschaftsbilder im Ybbs Einzugsgebiet (Kalkalpen bei Götting, Flyschberge bei Seitenstetten, Riedellandschaft bei Strengberg, Fotos: Wagner, 2003)**



Literatur:

- Projekt-homepage: <http://www.schabl.at/ilup/index.htm>
- Bundesministerium für Land- und Forstwirtschaft, Umwelt und Wasserwirtschaft 2003, Hydrologischer Atlas Österreichs, Wien
- Österreichische Akademie der Wissenschaften, 1980, Österreich Atlas, Wien
- Statistik Austria, Datenbank ISIS , Gemeindedaten (z.B. Volkszählung 2001, Agrarstrukturerhebung 1999)
- Wagner, K., 1990, Neuabgrenzung landwirtschaftlicher Produktionsgebiete in Österreich, Schriftenreihe der Bundesanstalt für Agrarwirtschaft Nr. 60 und 61, Wien

Autor:

Dipl.-Ing. Klaus Wagner

Bundesanstalt für Agrarwirtschaft

Marxergasse 2, 1030 Wien

Tel.: +43 +1 877 36 51 7428

Fax: +43 +1 877 36 51 7490

e-mail: klaus.wagner@awi.bmlfuw.gv.at,

<http://www.awi.bmlfuw.gv.at>